

orient und orienten soll, sondern darüber hinaus die Erhaltung und Sicherung des allgemeinen Friedens. Nach der italienischen Regierung ist sich die deutsche Regierung bewußt, daß die Schwierigkeiten, die sich der vertrauensvollen Zusammenarbeit aller Völker noch entgegenstellen überwunden werden müssen und können. Mit vollem Recht haben Sie gefordert, daß alle Völker jenes gegenseitigen Verständnisses für ihre Lebensnotwendigkeiten haben müssen das zwischen Ihnen und uns bereits besteht. Dies scheint auch mir der sicherste Weg zu sein, um auf Grund einer Zusammenarbeit aller Völker zu einer aufrichtigen und allgemeinen Befriedung zu gelangen."

Ausdehnung des Verkehrsstreiks in London

London, 5. Mai.

Die Verkehrsblätter äußern große Besorgnis, daß auch das Personal der Straßenbahnen und der Omnibusse mit Oberleitung einen Sympathiestreik mit den Londoner Autobusfahrern anfangen könnten. Am heutigen Mittwochvormittag findet eine Delegiertenversammlung der Angestellten dieser Verkehrsbetriebe statt, in der sie von ihrer Gewerkschaft die Generalvollmacht für einen Streik fordern wollen. Allgemein geht die Ansicht der Blätter dahin, daß die Angestellten, wenn diese Forderung von der Gewerkschaft abgelehnt wird, in einen wilden Streik treten werden. Die Straßenbahnen und die Omnibusse mit Oberleitung spielen im Londoner Verkehr noch eine recht bedeutende Rolle; sie befördern nicht weniger als 30 v. H. aller Fahrgäste.

Im „Daily Telegraph“ wird festgestellt, es sei jetzt einwandfrei erwiesen, daß hinter dem wilden Verkehrsstreik in England die kommunistische Partei steht. Zwei berühmte kommunistische Agitatoren seien Mitglieder des wilden Streikaufrufes in Oxford und leiteten von dort aus die gesamte Bewegung. In Cambridge sei der Streik unmittelbar auf kommunistischen Einfluß zurückzuführen. Ein Flugblatt, das die Angestellten des Verkehrsbetriebes zum Streik aufforderte, sei von der kommunistischen Partei unterzeichnet. In diesem Zusammenhang weist „Daily Telegraph“ darauf hin, daß die kommunistische Partei in Großbritannien über erstaunlich hohe Geldmittel verfüge. Allein für Veröffentlichungen gebe sie jährlich etwa 250 bis 300 000 Pfund (drei bis vier Millionen RM.) aus.

Das Wichtigste vom Mittwoch

Das Deutsche Jungvolk

hat jetzt einen Hilfszug erhalten, der bei den Sommerlagern der G. J. und bei großen Veranstaltungen eingesetzt wird. Er besteht aus einem Triebwagen mit einer seitlichen Fernsprechanlage, einer 200-Watt-Verstärkeranlage und einer leuchtenden Lichtzentrale mit 15 Kilowatt Leistung als Anhänger. Ein zweiter Triebwagen ist als Biomotorenwagen eingerichtet. Auch er hat einen Anhänger: eine zweirädrige Feidsäge, aus der 200 Mann versorgt werden können.

Die faschistischen Pressenänner

haben ihre Wichtige Deutschlandreise abgeschlossen und sind nach Rom zurückgekehrt. Dem Führer der Generaldirektion der italienischen Presse Gerardo Cassini drückte den Dank aus.

Die Einhaltung der Nichtteilnahmeverpflichtungen

wird von den deutschen Behörden streng überwacht. In Berlin wurde ein polnischer Staatsangehöriger, der ohne Paß bei Grenzübergang die deutsche Grenze überschritten hatte, um sich nach Spanien zu begeben und auf Seite der Nationalen zu kämpfen, zu drei Monaten Gefängnis und wegen Betrug zu 10 Tagen Haft.

Der nationalspanische Kreuzer „España“

ist nach einer Mitteilung des britischen Marineattachés Sir Samuel Hoare im englischen Interhause nicht durch bolschewistische Fliegerbomben versenkt worden, sondern auf eine Mine aufgelaufen.

„Von Geheimbeschlüssen der Freimaurerlogen abhängig“

ist, so erklärt „Libre Belgique“, die Geheimgesellschaft der Freimaurer, die die Freimaurerlogen bei der Ernennung von Staatsbeamten seinen Einfluß geltend macht. Wichtige Beschlüsse werden in den Logen vorgetragen, ehe sie dem Parlament vorgelegt werden.

Der französische Botschafter Francois Bonet

ist zu Unterredungen mit dem Außenminister Delbos und anderen politischen Persönlichkeiten nach Paris gereist.

Die Erhöhung der Untergrundbahnlarife

ist nunmehr vom Pariser Stadtrat beschlossen worden. Gleichzeitig wurde vorgesehen, daß bei einer Erhöhung der Autobuslarife die neuen Untergrundbahnlarife weiter erhöht werden.

Arbeitswillige Franzosen

auf einer Baustelle der Bahnstrecke Belfort-Dijon wurden von dort beschäftigten Algeriern, die einen Streik beschlossen hatten, verprügelt, weil sie sich dem Streik nicht angeschlossen. Republikanische Garde konnte erst nach hartem Kampf die Ordnung herstellen.

Die 40-Stunden-Woche durchschlägt

Einer Anzahl französischer Erdbergwerke ist für drei bis sechs Monate gestreikt worden, von der 40-Stunden-Woche abzuweichen und gegen erhöhte Bezahlung der Arbeiter die 48-Stunden-Woche durchzusetzen.

AdF.-Schiff „Wilhelm Gustloff“

Parade der U-Boote vor dem Führer

X Hamburg, 6. Mai.

In Anwesenheit des Führers und von mehr als 7000 Volksgenossen aus allen Gauen des Reiches, die mit der AdF. „Kraft durch Freude“ eine Urlaubsfahrt in die Nordsee antraten, lief am Mittwoch auf der Werft von Blohm & Voß in Hamburg das erste Schiff der AdF. „Kraft durch Freude“ glänzend vom Stapel. Zum erstenmal in der Geschichte des Schiffbaus ist ein Arbeiter-Schiff eigens in dem Zweck erbaut worden, den Schaffenden der Eltern und Rauf eines Volkes Gelegenheit zu einzigartigen Gemeindefahrten über die Weltmeere zu geben.

Groß-Hamburg stand am Mittwoch ganz im Zeichen dieses einzigartigen Ereignisses. Die gesamte AdF.-Flotte: „Sierra Cordoba“, „St. Louis“, „Monte Oliva“, „Der Deutsche“, „Stuttgart“ und „Oreana“ war im Hamburger Hafen versammelt und hatte über die Toppen gesagte. Unübersehbar Menschenmatten aus Hamburg strömten sich vom Dammtor-Bahnhof bis zu den Landungsbrücken, um den Führer, der dem deutschen Arbeiter das „Kraft durch Freude“-Wort geschenkt hat, zu begrüßen.

Das neue Schiff ist das fünftgrößte der deutschen Handelsflotte mit seinen 25 000 Tonnen. Es ist mehr als 200 Meter lang und 23,5 Meter breit und bietet fast 1500 „Kraft-durch-Freude“-Urläufern Platz. Alle Eigenschaften des neuzeitlichen Schiffbaus sind verwertet worden.

Unübersehbarer Jubel begrüßte den Führer, als er den Bahnhof verließ und begleitet ihn auf seiner Triumphfahrt zu den Landungsbrücken. Auf der Werft angekommen, betrat er mit Frau Gustloff, der Witwe des ermordeten Bundesgruppenleiters Wilhelm Gustloff, die Taufkapelle, wo ihm der Reichsamtseiler des Amtes Weisen, Wandern und Urlaub, P. Dr. Valentin, meldete: „Mein Führer! Zum Stapellauf des ersten AdF.-Schiffes sind rund 50 000 deutsche Männer und Frauen versammelt.“

Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann begrüßte den Führer: „Es ist mir eine stolze Freude, Sie, mein Führer, auf dieser Werft und in Hamburg aufs herzlichste begrüßen zu können. Ist doch dieses stolze Ereignis, das wir heute feiern, ein Ereignis, das in der Welt einmalig dasteht. Dieses stolze Schiff, das in wenigen Monaten mit Arbeitern an Bord die Meere besahren wird, ist ein Denkmal und Wahrzeichen dessen, was Sie, mein Führer, geschaffen haben.“

Der Betriebsführer der Bauwerk Staatsrat Blohm dankte dem Führer und meldete ihm im Namen der Werft: „Das U-Boote-Schiff, Baumnummer 11, fertig zum Stapellauf!“

Das Beste für den deutschen Arbeiter

Dann sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley: „Deutsche Menschen! Der heutige Tag ist für uns alle und für mich in besonderem ein gewaltiger Tag. Das gestern noch Gedankens waren, ist nun Tatsache geworden. Es ist etwas unerhörtes Großes, es ist einmalig und erstmalig in der Welt, daß ein Staat es unternimmt, für seine Arbeiter ein so großes Schiff zu bauen. Nicht alle Räder nehmen wir Deutsche für unsere Arbeiter, sondern das Beste ist gerade gut genug für unsere deutschen Arbeiter. So ist denn auch der heutige Tag für den Arbeiter von draußen der klarste Beweis dafür, daß sich in Deutschland alles gewandelt hat, daß wir nicht mehr in Wirtschaftskämpfen, Lohnverhandlungen, Konferenzen, Parlamenten und Tagungen unsere Zeit verstreuen, sondern daß wir ein neues soziales Deutschland aufbauen.“

Als ich vor kaum vier Jahren den Gedanken Kraft durch Freude veränderte, war das alles so neu, daß es selbst bei uns nur wenige gab, die glaubten man könne diese großen Pläne wirklich in die Tat umsetzen. Der Führer gab mir damals den Befehl: Sorgen Sie dafür, daß der deutsche Arbeiter seinen Urlaub bekommt, damit er keine Krüden behält. Denn ich könnte tun und lassen, was ich wollte, es wäre zwecklos, wenn das deutsche Volk seine Krüden nicht in Ordnung hätte. Es kommt darauf an, daß das deutsche Volk, die deutschen Massen, der deutsche Arbeiter stark genug sind, um meine Gedanken zu begreifen.“

Was damals noch nebelhaft war, ist heute Gemeingut der Deutschen geworden und das ist der Beweis für die Wichtigkeit des „Kraft-durch-Freude“-Wortes. Das Volk hat den Gedanken aufgenommen. Er ist nicht von oben befohlen worden, sondern es war eine Idee, ein Gedanke, den das Volk aufgriff, als ob es schon Jahrhunderte lang darauf gewartet hätte, als ob er die Sehnsucht des Arbeiters gewesen wäre. Der Arbeiter hat Jahrzehnte vorher gerungen um seine Heimat und um die Anerkennung seiner Ehre. Er wollte gleichberechtigter Staatsbürger in Deutschland sein. Nun sah er in „Kraft durch Freude“ diese Sehnsucht Wahrheit werden.

„Kraft durch Freude“ ist kein Vergnügungsverein. Und wenn manche Reaktionen glaubten, daß die Deutsche Arbeitsfront durch ihre „Kraft-durch-

Freude“-Arbeit sich von den übrigen großen sozialen Aufgaben ablenken lassen werde, so ist das eine Enttäuschung geworden. Wir haben, während wir „Kraft durch Freude“ aufbauen, unsere übrigen sozialen Ziele nicht vernachlässigt. Gerade das „Kraft-durch-Freude“-Wort hat uns die größten Impulse gegeben, auch unsere übrigen großen Aufgabengebiete mit dem gleichen Eifer und mit derselben Begeisterung in Angriff zu nehmen.

„Kraft durch Freude“ ist wohl der volkstümlichste und kürzeste Ausdruck für das, was wir in Deutschland tun. Wir wollen leben nicht der Freude wegen, sondern wir wollen aus der Freude Kraft schöpfen, um dafür zu sorgen, daß Deutschland ewig sei. Wenn wir an die Ewigkeit Deutschlands glauben, dann bejahen wir damit auch das diesseitige Leben mit allen seinen Freuden und Sorgen. Wir wollen dem ganzen deutschen Volk die Kraft geben, seine Sorgen zu meistern. Wir kapitulieren im neuen Deutschland niemals wieder.

Mein Führer! Sie fahren unser Volk zum Schönen. Sie geben ihm einen Lebensstil und eine innerliche und äußerliche Lebenshaltung, die auf das Schöne hinauszielt. Sie geben unserem Volk schöne Autobahnen, große und schöne Bäder in Nürnberg, in München und bald auch hier in Hamburg. Das Schöne aber ist das uns auch heute besetzt. Wir wollen das jeder stark und gesund werde, denn dann wird Deutschland leben und ewig sein. Und deshalb taufen wir dieses Schiff auf den Namen eines unserer Helden: Wilhelm Gustloff, eines Mannes, der gelassen ist für Deutschland!“

Während der letzten, von der Menge mit Begeisterung aufgenommenen Worte Dr. Ley sind die bisher verdeckten Namensschilder des Schiffes sichtbar geworden. Der Startschuß donnerte über die Werft; unter dem begeisterten Jubel der Massen vollzog Frau Gustloff den Taufakt mit den Worten: „Ich taufe dich auf den Namen Wilhelm Gustloff!“ Glanz und Reibungslos löste sich der mächtige Schiffsrumpf von den Halte-

vorrichtungen und glitt unter den Klängen der Heder der Nation in sein Element.

Parade des Friedens und der Freude

Neue Jubelstürme um den Führer überlieferten fast den Hafenlärm, als sich der Führer nun an Bord des AdF.-Schiffes „Grille“ begab, um die Parade der AdF.-Schiffe, die nun mit deutschen Arbeitern an Bord in die Nordsee aufzubrechen, abzuschließen. 7000 deutsche Männer und Frauen aus Fabriken und Kontoren, Werkstätten und Schulen folgten dem Führer, der mit Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Generaladmiral Dr. h. c. Raeder auf dem Achterdeck der „Grille“ steht, von Bord ihrer buntdruckerelten Schiffe den Dank für dieses große und gewaltige Werk deutschen Sozialismus zu. Auf dem AdF.-Schiff „Der Deutsche“ waren 1000 Hitler-Jungen in musterghälliger Ordnung angetreten und riefen im Sprachchor: „Führer, wir helfen dir!“

Um 15 Uhr verließ der Führer auf „Grille“ den Hafen. Auf der Höhe von Cuxhaven verließ die „Grille“ die AdF.-Flotte. Wenn man jubelt die U-Boote dem Führer begleitet zu. Zu gleicher Zeit traf aus Spanien kommend das Panzerkreuzer „Admiral Graf Spee“, das bekanntlich die deutsche Flotte bei der Reddings-Flottenmanöver in Spithead vertreten wird, ein. Beim Vorüber der „Grille“ und der AdF.-Flotte gab das Panzerkreuzer Salutsschüsse ab.

Schleswig-Holsteiner umgeben den Führer

X Kiel, 6. Mai.

Nach dem Stapellauf des ersten AdF.-Schiffes „Wilhelm Gustloff“ am Mittwoch fuhr der Führer und Reichsstatthalter an Bord des AdF.-Schiffes „Grille“, begleitet vom Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, von Cuxhaven durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal nach Kiel. Wie ein Feuersturm verbreitete sich von Dorf zu Dorf den ganzen Kanal entlang die Kunde vom Kommen des Führers, so daß die Bevölkerung überall auf Deichen und Brücken erschien um den Führer begrüßen zu können. Die Besatzung des U-Bootes „U 26“ fuhr in Paradeaufstellung am Führer vorbei. „Grille“ war während der Fahrt des Führers vom Torpedoboot „Tiger“ begleitet.

Die blutigen Kämpfe in Barcelona

400 Tote, über 1000 Verwundete

Paris, 6. Mai. In einem Kunstbruch der bolschewistischen Nachhaber von Barcelona wurde gegeben, daß die blutigen Unruhen der beiden letzten Tage über 400 Tote und über 1000 Verwundete gefordert haben. Der Hinweis auf diese Zahlen, so wurde weiter erklärt, müßte genügen, um die Bevölkerung wieder zur „Ordnung und zur Ruhe“ zu befehlen.

Bolschewisten bombardieren offene Städte

Neuer Geländegewinn der spanischen Nationaltruppen

Salamanca, 6. Mai. Der vorläufige nationale Heeresbericht vom Donnerstag meldet: Front von Biscaña: Die militärischen Operationen wurden fortgesetzt. Die Nationalisten eroberten die Berghöhen Aneta, Labades und Urquibode sowie die Dörfer Urquiamendi und San Andres. Bei der Befestigung des Berges Aneta verlor der Gegner Tote und Geisangene. Die nationalen Truppen erbeuteten eine größere Menge von Kriegsmaterial. Front von Aragon: Die bolschewistischen Flugzeuge warfen mehrere Bomben über Saragossa ab, von denen einige auf die Kathedrale de la Seo, einige in das Stadtzentrum fielen und Tote und Verwundete verursachten. Hierzu bemerkt der Heeresbericht, Saragossa sei von der Front wie von jeder militärischen Anlage weit entfernt. Die Besätze der Valencia-Bolschewisten, die die Nationalen als „inhuman“ hinstellen, offene Städte und Kunstdenkmäler zu bombardieren, werden also weiter durchgeführt.

Die Kämpfe in Barcelona zwischen den Anarchisten und den Bolschewisten sind noch immer im Gange. In bolschewistischen Kreisen in Paris herrscht große Unruhe, da nach den letzten Meldungen die Anarchisten in Katalonien die Oberhand haben. Die französisch-katalonische Grenze ist geschlossen; französische Marineeinheiten sind in Barcelona gelandet worden und haben den Schutz des französischen Konsulats übernommen. Großbritannien hat zwei Kreuzer und zwei Zerstörer nach Barcelona entsandt.

Als der Oberbolschewist Compaña an die Menge eine Versöhnungsansprache vom Balkon der Generalität richtete, nachdem er die anarchischen Forderungen auf Uebergabe der Macht mit dem Befehl zur Entlassung der Zivilbevölkerung beantwortet hatte, wurde er verhöhnt und ausgepfiffen und mußte sich schleunigt zurückziehen. Seither hat er vom Sowjet-Generalissimus Antonow-Dewjenzko die Erlaubnis zur Flucht auf ein Sowjet-Schiff erbeten, aber nicht erhalten. Der größte Teil der Polizei in Barcelona scheint zu den

Anarchisten übergegangen zu sein. Auch die Städte Larrassa und Sabadell wurden von den Anarchisten in Lantanzung genommen. Der anarchische Aufstand soll auch auf Dörfer der Provinz Valencia übergegangen haben. Zur Abwehr des von der Valencia-Bolschewisten beschlossenen Feldzuges „zur Wiederherstellung der (bolschewistischen) Ordnung“ haben die Anarchisten Befestigungen in Barcelona errichtet.

Der Leiter der katalanischen bolschewistischen Zeitung „Solidaridad Obrera“ schildert in einer erschreckenden Selbstanklage die erblichen Geschehnisse in Barcelona: „Ich war in den Hospitälern und habe mich erküßt vor dem Anblick der verstümmelten Leichen. Es sind Verbrechen geschehen, die die größte Schreckhaftigkeit, den größten Sadismus, dessen Menschenfähigkeit sind, beweisen. Die schlechtesten menschlichen Instinkte sind zumutage getreten. Noch nie hat man eine so tiefe Verworfenheit gesehen. Blutige Verbrechen sind mit einer unaußersichtlichen Grausamkeit begangen worden.“

Die französische Luftfahrergesellschaft Air France hat ihre Zwischenlandeplätze von Barcelona nach Perpignan verlegt. Auch die Eisenbahn- und Drahtverbindungen von Frankreich nach Barcelona ist unterbrochen.

Bolschewistischer Fliegerüberfall auf die offene Stadt Valsabad

San Sebastian, 6. Mai

Wie aus Salamanca gemeldet wird, vernichteten drei bolschewistische Flugzeuge das unsichtliche Wetter, um die offene Stadt Valsabad zu bombardieren. 65 Personen wurden getötet, 113 verletzt. Die meisten Opfer sind Frauen und Kinder.

Abtransport aus Bilbao hat begonnen

London, 6. Mai

Der Abtransport der Zivilbevölkerung, d. h. von Frauen und Kindern, aus Bilbao, durch britische und französische Schiffe hat am Mittwoch begonnen. Der erste Transport auf zwei Schiffen umfaßte 4350 Personen. Insgesamt werden 10 000 Flüchtlinge aus Bilbao in Frankreich erwartet.

Nichtteilnehmung „made in USSR“

Istanbul, 6. Mai

In den letzten zwanzig Tagen postierte wieder 27 sowjetische und acht bolschewistische Dampfer die Dardanellen in der Richtung zum Mittelmeer, um das bolschewistische Spanien mit Kriegsmaterial zu beliefern.

Württemberg

Stuttgart, 6. Mai. (Dr. h. c. Alfred Enke gestorben.) Der Seniorchef der bekannten Verlagsbuchhandlung Ferdinand Enke-Stuttgart, Verlagsbuchhändler Kommerzienrat Dr. med. h. c. Alfred Enke, ist am Dienstag im Alter von 85 Jahren gestorben. Nach vor wenigen Monaten konnte er auf das hundertjährige Bestehen seines Verlags zurückblicken. Für seine Verdienste um die Wissenschaft wurden ihm zahlreiche Ehrungen zuteil. Noch im höchsten Alter hat Alfred Enke lebhaften Anteil an der Leitung seines Unternehmens genommen.

Tübingen, 6. Mai. (Ehrung eines Gelehrten.) Der hiesige Romanist Prof. Dr. Gerhard Kohls, dessen Forschungen und Werke über das Fortbestehen des Orientismus in Unteritalien in der wissenschaftlichen Welt Aufsehen erregt haben, wurde von der Philosophischen Fakultät der Universität Tübingen auf Antrag des hundertjährigen Bestehens dieser Universität zum Ehrendoktor ernannt.

Reutlingen, 6. Mai. (Wagen 11 Meter weit geschleudert.) An der gefährlichen Kreuzung Burgstraße-Bismarckstraße kam am Dienstagabend ein Personenkraftwagen aus Reutlingen mit einem aus Kirchentellinsfurt zusammen. Der von der Bismarckstraße nach links fahrende Wagen wurde 11 Meter weit geschleudert, wo er umkippte und schwer beschädigt liegen blieb. Vorübergehende betreten die drei Insassen aus ihrer unglücklichen Lage. Die Frau des Fahrers wurde mit Schnittwunden am Kopf und einem Schädelbruch ins Kreiskrankenhaus übergeführt. Der Fahrer selbst und sein Kind trugen leichtere Verletzungen davon. Dem Fahrer des anderen Wagens wurden mehrere Zähne ausge schlagen.

Niedlingen, 6. Mai. (Eine Römerrstraße entdeckt.) Bei Ausgrabungsarbeiten auf der Baustelle der Lärmschutzhalle auf dem Platz hinter der Turnhalle ließ man in etwa 1 1/2 Meter Tiefe auf eine Schicht, deren nähere Untersuchung die Vermutung nahelegt, daß die ehemals von Altdorf zur Donaufurt führende Römerrstraße an dieser Stelle vorbeilief.

Dank an Hg. Fr. Schmidt

Stuttgart, 6. Mai

Der Gauleiter und Reichsstatthalter von Württemberg, Hg. Wilhelm Murr, veröffentlicht anlässlich der Berufung des stellvertretenden Gauleiters Schmidt in die Reichsleitung der NSDAP. für seine langjährige Tätigkeit im Gau Württemberg-Hohenzollern folgende Dankeserklärung:

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat, wie bereits bekanntgegeben, meinen Stellvertreter, Hg. Schmidt, in seinen Stab berufen und mit der Leitung des Hauptbildungsamtes beauftragt. Hg. Schmidt hat vom Jahre 1928 zunächst als Ortsgruppenleiter, dann als Bezirks- bzw. Kreisleiter in seiner Heimat erfolgreich gewirkt und wurde von mir im Jahre 1931 zum Gaupropagandaleiter und Gaugeschäftsführer berufen. Im Jahre 1933 habe ich ihn mit meiner Stellvertretung beauftragt. Mit Hg. Schmidt scheidet aus dem Bereich des Gaues ein Parteigenosse, der sich in unermüdlichem Kampf um die Durchsetzung des Nationalsozialismus besonders verdient gemacht hat. Ich spreche ihm für seine Mitarbeit meine Anerkennung und meinen herzlichsten Dank aus und verbinde damit meine besten Wünsche für sein Wirken an seiner neuen Aufgabe.

Gleichzeitig hat Reichsminister Dr. Goebbels Hg. Schmidt für seine Tätigkeit als Leiter der Landesstelle Württemberg-Hohenzollern des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda und als Landeskulturwörter für Württemberg-Hohenzollern seinen herzlichsten Dank zum Ausdruck gebracht. Der stellvertretende Gauleiter Schmidt hat die Leitung der Landesstelle Württemberg-Hohenzollern vom Tage ihrer Errichtung an inne gehabt.

Wertunterschied des schwäbischen NSD

Stuttgart, 6. Mai

Vom 6. bis 23. Mai tritt der schwäbische NSD in einer großen Wertunterschied in die Öffentlichkeit. Donnerstag, den 6. Mai, wurde die Ausstellung im Staatlichen Ausstellungsgelände, Kanalstraße 28, eröffnet. Die Schau bietet auf künstlerischem und handwerklichem Gebiet außerordentliches. Alle Arbeiten wurden von den Mädchen selbst entworfen.

Wir machen einen kleinen Gang durch die Ausstellungsräume. Besonders schön sind die Entwürfe an Schürzen, Kleidern, Tischdecken, jede wieder anders, sei zusammengefaßt in Form und Farben. Es ist kaum zu glauben, was hier geleistet wurde. Wir werfen schnell noch einen Blick in den nächsten Raum. Kinderpießchen ist hier aufgestellt. Die reizendsten Puppen aus Stoff liegen in buntemaltem Wagen und Puppenwagen, Elefanten und Teddybären, Vögelchen, Legspiele, Holzspielzeugen und

Holzspiele, Puppenstuben mit buntemaltem Möbeln begeistern Kinder und Erwachsene.

Abgeprallte Kugel tötet ein Kind

Heilbronn, 6. Mai

Ein bedauerndes Unfall ereignete sich am Dienstag in Brackenheim. Ein Mann schoß in seinem Garten auf Spaten. Dabei ging eine Kugel an einen Baum, prallte dort ab und traf im benachbarten Schulhof ein 6 Jahre altes Mädchen in den Kopf. Das Kind wurde sofort in eine Heilbronner Klinik verbracht, wo es alsbald verstarb. Es ist das einzige Kind seiner Eltern. Der unglückliche Schütze hatte das Gewehr erst tags zuvor gekauft.

Hagelschlag auf den Fildern

Stuttgart, 6. Mai. Ein Gewitter am Dienstagmittag, das in Stuttgart selbst wenig bemerkt wurde, hatte in einigen Orten auf den Fildern verheerende Wirkung. Der verhältnismäßig geringe Schaden ist jedoch um so höher anzuschlagen, als er von den Ortschaften zu beklagen ist, die schon im letzten Jahre von einem schweren Unwetter heimgesucht worden sind. Ein Hagelschlag von 10 bis 15 Minuten Dauer vernichtete in der Gemeinde Birkach die gesamten Garten- und Feldgewächse. In anderen Gemeinden wurde die Baumbilke teilweise zerstört. Auch am Fröhobst hat der Hagelschlag Schaden angerichtet. Der Hagelschlag war mancherorts von wolkenbruchartigen Regengüssen begleitet, die in der jungen Saat erhebliche Verheerungen anrichteten. Weniger stark war die Wirkung des über Heilbronn niedergehenden Hagelsturms. Aber auch hier hatte ein heftiger Wolkenbruch in den Gärten- und Feldgewächsen verheerende Folgen.

Leitung die Böschung hinabgestürzt

Sigmaringen, 6. Mai. Der Führer eines Lastzugs der Firma Gillingen & Weber kam beim Ausweichen auf der Straße nach Sigmaringen dem Straßenrand zu nahe, so daß der Anhängerwagen, nachdem er einen Randstein umgriffen, die Böschung hinabstürzte und sich überschlug. Der mitfahrende Alfonso Wahl aus Krauchenwies wurde von dem sich überschlagenden Anhängerwagen erdrückt. Der Getötete mußte aus den Wagenstämmern herausgeholt werden.

Die Aufgaben der Mütter

Reichsfrauenführerin Scholz-Klink in der Stuttgarter Stadthalle

Stuttgart, 7. Mai.

In der überfüllten Stadthalle sprach am Donnerstagvormittag die Reichsfrauenführerin Scholz-Klink in Anwesenheit von führenden Persönlichkeiten der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht und des Staates zu den Frauen und Führerinnen der NS-Frauenchaft Gau Württemberg-Hohenzollern.

In jedem Kreis eine Müttertschule

In ihrer zu Beginn gehaltenen Rede sprach sie von dem gemeinsamen Weg der Jugend und der Frontgeneration, vom gemeinsamen Ringen der Männer und Frauen um das deutsche Volk. Sie erinnerte an den Muttertag 1934, an dem sie zum Reichsmütterdienst aufgerufen hatte und sagte, daß heute im ganzen Reich 170 stehende Müttertschulen vorhanden sind und über eine Million Frauen so durch die Unterführung des Volkes durch diese Schulen hindurchgegangen sind. Sie gab bekannt, daß in wenigen Jahren in jedem Kreis eine stehende Müttertschule errichtet sein wird und schilderte die Aufgaben, zu denen die Frauen als Mütter der Nation Stellung nehmen müssen.

Zu den Arbeiter- und Bauernfrauen machte sie sich, um auch sie für das Verständnis der so vielseitig gewordenen Aufgaben der deutschen Frau und Mutter zu gewinnen. Während im Jahre 1933 die Säuglingssterblichkeit 7,9 Prozent betrug, konnte sie durch Zusammenarbeit von Mutter und Kind und Reichsmütterdienst auf 6,6 Prozent gedrückt werden. Durch die aufopfernde Arbeit wurden dem Volke so 118.000 Kinder in einem Jahre geschenkt. Dies zeigt, wie wichtig eine gesunde Kindererziehung ist. Auch Fragen der Wirtschaftsführung, der Ernährungswissenschaft und die sehr wichtige Schulung der deutschen Frau und vor allem der Führerinnen der NS-Frauenchaft behandelte die Reichsfrauenführerin in ihrer Rede.

Sie führte die Gedanken und Herzen durch ihre Worte hin zu der großen Idee, für die wir Nationalsozialisten leben. zeigte die Grundgedanke der Familiengemeinschaft im ganzen Volke auf und legte unter großer Begeisterung, daß der Nationalsozialismus der praktisch gelebte Gottesgehorsam des deutschen Volkes ist. Er wies eine Reihe von alten Verleumdungen zurück, die von gewissen Seiten gegen die nationalsozialistische Frauenarbeit

Eine Mutter rettet ihr Kind

Rauten a. G., Kreis Balingen, 6. Mai. Frau Pauline Schlegel, die in der Küche tätig war, wurde durch den Ruf erschreckt: „Dein Bub ist ins Wasser gefallen!“ In größter Eile eilte sie zum Kanal. Hier sah sie, wie ihr Knabe eben unter der Brücke durchgetrieben wurde. Unter Lebensgefahr sprang sie in den tiefen Kanal und vermachte ihr Kind lebend ans Ufer zu bringen.

Schweres Unwetter über dem Mosellal

Trier, 6. Mai

Über dem Höhenrücken zwischen Nordel, Jöhren und Schweich ging am Dienstagnachmittag ein schweres Unwetter nieder. Wolkenbruchartig strömte der Regen nieder, der sich bald in harte Hagelstößen verwandelte, die an den in Blüte stehenden Obstbäumen erheblichen Schaden anrichteten. Die von den Bergen stürzenden Wasserfluten legten den Ort Schweich über einen Meter unter Wasser, so daß die Bewohner in die höheren Stockwerke ihrer Häuser flüchten mußten.

700 Häuser stehen im Wasser

Sofia, 6. Mai

Über fast ganz Bulgarien sind schwere Unwetter und Wolkenbrüche niedergegangen, die überaus große Sachschäden angerichtet haben. Nicht weit von der jugoslawischen Grenze wurde die Hauptbahnlinie der Strecke Sofia-Belgrad an mehreren Stellen unterbrochen, so daß ein technischer Hilfszug entandt werden mußte, um die Strecke wieder befahrbar zu machen. Der von Westen kommende Zug mußte an der Grenze festgehalten werden und konnte erst nach zehntägiger Verspätung seine Fahrt fortsetzen. Unterbrochen ist auch die Hauptlinie von Sofia nach dem Hafen Burgas am Schwarzen Meer, da ein Wolkenbruch die Strecke in einer Länge von mehreren Kilometern fortgerissen hatte.

Besonders schwer betroffen ist die Umgebung von Sofia, wo einige Dörfer vollkommen unter Wasser gesetzt wurden, viele Häuser einstürzten und zahlreiche Groß- und Kleinvieh in den Fluten umkam. Große Lärche herrscht über das Schicksal der Donaufahrt Widen, wo bereits über 700 Häuser tief im Wasser stehen und bisher Sachschaden von einigen hundert Millionen Lewa gemeldet wird.

und unterer weltanschaulichen Forderungen gerichtet waren.

Die Gaufrauenchaftsleiterin, Frau Gaudl, begrüßte zu Anfang der Kundgebung die Reichsfrauenführerin, viele Gaufrauenchaftsleiterinnen aus dem Reich, Gauhauptsamtsleiter Hilgenfeldt, Kreisleiter Mauer und den Oberbürgermeister der Stadt der Auslandsdeutschen.

Die Partei braucht die NS-Frauenchaft

Im Namen der Gauleitung und der Reichsleitung Stuttgart sprach Kreisleiter Gaupropagandaleiter Mauer. Wie nationalsozialistischen Kämpfer, so sagte er in seiner packenden Ansprache, haben treue Kampf- und Lebensgefährtinnen in den Frauen, die in Erziehung, in Haus- und Volkswirtschaft in den Aufgaben des Vierjahresplanes tätig sind, und ihre heiligste Aufgabe darin wissen, der Nation als Mutter zu dienen. Sie stehen nicht hinter Klostermauern. Die Partei schätzt nicht nur die Frauenchaft, sondern sie braucht sie. Im Weltanschauungskampf genau so wie im Wirtschaftskampf.

Auslandsdeutsches Frauenheim

Oberbürgermeister Dr. Erdlin sprach über die Zusammenarbeit von Stadtverwaltung Stuttgart und Frauenchaft und teilte mit, daß in Wäde, von der Stadt Stuttgart ein auslandsdeutsches Frauenheim errichtet wurde. Die Kundgebung war von musikalischen Darbietungen umrahmt. Neben den Tausenden, die in der Stadthalle zusammengeedrängt saßen, hörten in einem aufgeschlagenen Feld noch Tausende die große Rede der Reichsfrauenführerin.

„Frauen am Werk“ — die beste Ausstellung

Zusammen mit der Reichsfrauenführerin machten die Reichsreferentinnen der weiblichen Organisationen, Abteilungsleiterinnen der Reichsfrauenführung und die Gaufrauenchaftsleiterinnen einen Gang durch die Ausstellung „Frauen am Werk“. Es ist die beste Ausstellung dieser Art — so lautet das einhellige Urteil aller — wirkungsvoller als die Schau deutschen Frauenchaftens vor einigen Jahren, eine Darstellung der Arbeit und Aufgaben, die von Roje zu Roje überträgt. SS-Bräute sind bei einem Kurs des Reichsmütterdienstes in der großen Halle, Mütter werden in der Säuglingspflege geschult, alte Frauen in einheimischer

Tracht Trinnu am Roden. Sie besonders waren erkrankt, der Reichsfrauenführerin einen seltenen Blumenstrauß ihrer Heimat überreichen zu dürfen. Besondere Aufmerksamkeit widmete die Reichsfrauenführerin der Bildreportage „Die Frau im Krieg“, die zum ersten Male gezeigt wird und mühsam aus Privatbesitz zusammenestellt werden mußte. Die politische Bedeutung der Schau liegt vor allem in der Darstellung „Die Frau im Vierjahresplan“. Für die Stadt der Auslandsdeutschen wesentlich ist die Grenz- und Auslandschau, die u. a. Arbeiten der Spanienschlachtlinge zeigt. — Das außerordentlich starke Interesse an der Schau machen eine Verlängerung der Ausstellung um einige Tage notwendig.

Was ist Freitag und Samstag los?

Am Freitag, den 7. Mai, wird in der Großen Halle um 15 Uhr ein Lichtbildervortrag „Unsere Kinder sind unser Reichtum“ gezeigt. Das Schauloch von 15 bis 18 Uhr auf der Wirtschaftsterrasse unterrichtet über festliche Gerichte. Um 16 Uhr ist fröhliches Kinderturnen in der Großen Halle, um 16.30 Uhr sind Gesellschaftsspiele in der Familie, Jung und alt, alles spielt mit. Um 17.30 Uhr hören wir heitere Hausmusik.

Am Samstag, 8. Mai, 15 Uhr: Wit Frauen im Vierjahresplan. Von 15 bis 18 Uhr können die Hausfrauen 10 Speisezetteln unlerer augenwecklichen Marktlage entsprechend im Rahmen des Schaulochens prüfen. Um 16 Uhr ist gemeinsames Musikieren zu Hause vorgeführt in der Großen Halle und Frauensport in den Betrieben. Um 17 Uhr wird Turnen für Hausfrauen und Mütter gezeigt und um 20 Uhr ist auf dem Stagerakplatz große Luftschubübung für Frauen.

Empfang beim Reichsstatthalter

Am Donnerstagabend empfing Reichsstatthalter und Gauleiter Murr und Frau Murr im Staatsministerium die Gaufrauenchaftsleiterinnen aus dem ganzen Reich, die anlässlich der Ausstellung „Frauen am Werk“ sowie der heutigen Kundgebung in Stuttgart weilen. Außerdem nahmen an dem Empfang teil die NSDAP-Obergauleiterin Württemberg und die stellv. Gauabteilungsleiterinnen und Kreisleiterinnen der NS-Frauenchaft und des Deutschen Frauenwerks, sowie Führerinnen des weiblichen Kreisdienstes und die Vorsitzende des Richard Wagner-Vereins.

Bekennnis zu rassenpolitischem Denken

Für den Mittwoch war der Höhepunkt der Schulungswoche der NS-Frauenchaft die Rede des Leiters des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP, Dr. Groß, über die Erziehung der Frau zum Rassenbewußtsein. Er betonte, daß gerade die Frau voll und ganz von diesem Gedanken erfüllt werden muß und in ihm verankert ist. Ausführlich ging er auf die Maßnahmen zur Verhinderung erbkranken Nachwuchses ein und hob hervor, daß ein Sterilisierte das größte Opfer für den Fortbestand des erbgelunden Volkes gebracht habe.

Dr. Groß wandte sich gegen die Sequer der Sterilisation, die besonders auf sterblicher Seite zu suchen sind und die sich aus falsch verstandenem Mitleid dagegen wenden. Ist es nicht humaner, wenn den Erbkranken die Möglichkeit genommen wird, für spätere Zeiten Kinder wieder in das gleiche Unglück zu führen und so das Blut des Volkes zu degenerieren? Dr. Groß sprach vom Glück des Kinderrechtes im Interesse der Zukunft des deutschen Volkes und wies darauf hin, daß wir als Volk, wie als Einzelnen mit verantwortlich sind. Sein Appell rief die verantwortlichen Frauen der NS-Frauenchaft zum Verständnis für diese großen Fragen auf und verpflichtete die Schulungsteilnehmerinnen, das Wissen um rassenpolitische Fragen in die Reihen der deutschen Frauen hinauszutragen.

Marktberichte

Stuttgarter Schlachtfleischmarkt

vom Mittwoch, dem 5. Mai

Kuhtrieb: 5. Ochsen, 88 Bullen, 64 Kühe, 32 Färsen, 354 Rälber, 791 Schweine.

Preise für 1/2 kilo Lebendgewicht in Pf.: Ochsen a 44, b 40; Bullen a 42, b 38; Kühe a 42, b 38-35, c 28-32; Färsen a 42, b 38; Rälber: Anders Rälber a 62-65, b 56-59, c 44 bis 60, d 38-40; Schweine a 52, b 1, 52, 2, 52, c 51, d 48, e 48, f 40-46, g 1, 51-52, 2, 42-50, Eber und Altschneider 48.

Marktvorkauf: a-Rühe, a- und b-Cöhlen, Bullen und Färsen angeleitet, Handel in den übrigen Marktschlachten beliebt, Rälber sehr lebhaft, Schweine angeleitet.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch vom 5. Mai. Bullenfleisch a 72-75; Rülbfleisch a 72 bis 75, b 69-63; Färsenfleisch a 75-78; Rülbfleisch a 86-97, b 86-97, c 70-80, d 70-80; Hammelfleisch b 86-90, d 70-78; Schweinefleisch a --, b 78. Marktvorkauf: Bullen- und Färsenfleisch lebhaft, Rülbfleisch ruhig, Altschneider lebhaft, Schweinefleisch lebhaft, Hammelfleisch ruhig.

Ulmer Pferdemarkt, Zutrieb 171 Pferde, Briefe für jüngere jüngere Pferde 1600-2000 RM, mittelwellige, jüngere Pferde 1200-1600 RM, 3-jährige Pferde 800-1000 RM, Schlachtpferde 50-120 RM, Handel mäßig.

Hochzeitsreise — Die Zeitungsläser der nordamerikanischen Staaten haben eine neue Sensation. Eine Unethik, die wohl wirklich noch niemals vorher dagewesen ist. Eine Hochzeitsreise — auf der das neuvermählte Paar nicht selbster, sondern jeder für sich in die Welt hinausfährt! Allerdings tut es der eine Teil jedenfalls nicht freiwillig. Und das kam so: Mr. William Brill, ein Hollywooder Millionär, war sich rasch mit einer reichen New Yorker Erbin einig geworden, und es gab zunächst eine regelrechte Entführung. Im Staate Colorado besteht eines der gar nicht so seltenen „Gheparadiese“, wo ein Besugter oder Unbesugter die Hände der Paare, die zu ihm kommen, zusammenlegt. Auch hier wurde die größte Eile gewahrt, denn die Dinge laufen für wenige Minuten in einem Einheitsgeschäft. Bevor aber die richtige Hochzeitsreise losgehen sollte, war der Ehemann plötzlich verschwunden. Die so jah verlassene junge Frau erfuhr die Richtung, in der er mit dem Wagen dabongebraust war, und jagte ihm mit ihrer Luxuslimousine nach. Es gelang ihr auch, auf seiner Spur zu bleiben und so ging die merkwürdige „Hochzeitsreise“ bis nach Hollywood. Hier kam Mrs. Brill zu Ohren, daß ihr Gatte die Ungültigkeitserklärung der Ehe beantragt hatte, weil sie beide bei der Eheschließung — betrunken gewesen seien. Die junge Frau protestierte energisch dagegen, behauptete, sie seien vollkommen nüchtern gewesen und sie fühlte sich durchaus als seine rechtmäßige Frau. Jetzt geht die Jagd weiter. Was dabei herauskommen wird, weiß kein Mensch, auf jeden Fall ergötzt man sich über die beiden.

Junggeleiße In den Augen der Jungweiber Willen gefellen sind natürlich immer die Ehemänner die Dummen, aber in dem Fall des Junggeleißen in dem estnischen Städtchen Willandi hat doch ein Unverheirateter eine große Dummheit gemacht. Geschätzter wäre es gewesen, er hätte sich rechtzeitig verheiratet. Es hing nämlich nicht nur sein persönliches Wohlergehen davon ab, sondern auch sein Vermögen. Der Mann hatte im Jahre 1927 eine Witte abgeschlossen, daß er innerhalb von zehn Jahren verheiratet sein wollte. Eine Bekannte wettegte dagegen und bekam das Versprechen, falls er 1937 immer noch unverheiratet sei, sein Bauerngrundstück im Werte von 35 000 estnischen Kronen zu erben. Wie ernst es dem Junggeleißen mit seiner Heiratsabsicht war, geht daraus hervor, daß man die Witte in Gegenwart von Zeugen richtig als Vertrag niederlegte. Jetzt hat es der Junggeleiße aber immer noch nicht fertig gebracht, eine Frau für sein Herz zu finden, und die Vertragspartnerin macht ihre Ansprüche geltend. Sie hat sogar eine Klage gegen ihn eingereicht. Selbstverständlich stellt der hartnäckige Junggeleiße die ganze Sache als eine Rateridee hin und weigert sich, den Vertrag einzuhalten. Inzwischen hat sich bereits der Stillstand eingestellt und festgestellt, daß für den Vertrag damals keinerlei Stempelgebühren gezahlt worden seien. Der Junggeleiße muß also bereits 7 350 Kronen für Stempelsteuer- und Prozesskosten zahlen, und wenn er die Witte obendrein verlieren sollte, dann sieht es böse aus.

Wierlinge wurden 25
Frau Emma Oltmann in München konnte am Mittwoch ein seltenes Jubiläum begehen. Ihre im Jahre 1913 geborenen Wierlinge vollendeten an diesem Tage das 25. Lebensjahr. Oberbürgermeister Fehler hat Frau Oltmann, die der NSDAP angehört, zu diesem einzigartigen Jubiläum herzlichst beglückwünscht und ihr neben einem Geschenk ein Sparloosbuch übergeben lassen.

Schlechtigkeit war Trumpf!

Zwei Kapuziner, ein Barmherziger Bruder, drei Franziskaner und ein Kooperator wegen scheinlicher Schweinereien vor Gericht

Koblenz, 6. Mai

In einer Verhandlung vor der 3. Großen Strafkammer des Landgerichts in Koblenz gegen einen Klosterbruder und zwei weitere Angeklagte kamen wieder einmal Dinge zu Tage, die so scheinlich in ihrer Gesamtheit und in ihren Einzelheiten sind, daß man sie nur andeutungsweise wiedergeben kann. Der Angeklagte hatte, aus dem Munde der Angeklagten mit nüchternster Klarheit die haarsträubendsten Geständnisse zu hören, die in der Beweisführung ihre Bestätigung fanden, der wird es nur dankbaren Herzens begrüßen, daß die Gerechtigkeit schonungslos diesen sinkenden Unrat beseitigt.

„Landreicher-Fürsorge“

Der jetzt 32jährige Angeklagte Tretter, als Kapuziner genannt Bruder Melchior, hat sich in einem Zeitraum von über 10 Jahren in einer ganzen Reihe von Klosterniederlassungen in der scheinlichsten Weise auf homosexuellem Gebiet vergangen. Sein bewegtes Leben fing mit seinem Eintritt in die Klosterschule in Troch bei Nachen bei den „Ältern vom heiligen Geist“ an. 1929 hat er die ewigen Gelübde abgelegt. Der Angeklagte erzählte seine unzähligen Verfehlungen. 1926 war er in der Kapuziner-Niederlassung in Runkel (Westfalen) als Pförtner tätig. Bereits hier sind die Fälle sittlicher Verfehlungen außerordentlich zahlreich. Von Münster wurde er nach Cleve in das dortige Kapuzinerkloster versetzt. Hier ist nun eines Tages ein fremder Mann erschienen, der ihn um etwas zu essen bat. Es handelte sich um einen der vielen Tittelbrüder, die an den Klosterportalen anzuklopfen pflegen. Der Angeklagte schickte eingehend wie es mit diesem Landreicher im Speisezimmer neben der Klosterpforte im Handumdrehen zu den scheinlichsten Dingen kam, die es auf homosexuellem Gebiet überhaupt gibt. Zur Belohnung bekam dann der Landreicher noch besondere Gaben, die für die Armen und Bedürftigen des Klosters bestimmt waren. Dies hat sich nun im Laufe der Jahre in den verschiedensten Klosterniederlassungen wiederholt. Bruder Melchior gab den Tittelbrüdern auch Geldgeschenke aus einem Fonds, der ebenfalls für die Armen und Bedürftigen des Klosters bestimmt war, die so auf die niederrächteste Weise um ihre Unterstützung durch einen schamlosen Klosterbruder betrogen wurden.

Gewissenlose Obere

Sehr ausführlich für die Einstellung der Ordensleitungen diesen eskalierenden Laten der scheinheiligen Rutensträger gegenüber ist die Tatsache, daß der Obere in Bensheim, als er vom Treiben des Bruders Melchior hörte, lediglich dessen Verfehlung anordnete und ihm den Rat mit auf den Weg gab, in Zukunft „vorsichtiger zu sein“. Auf die Frage des Vorstehenden, wie er denn diese Verfehlungen mit den Ordensregeln vereinbart habe, erklärte der Angeklagte wie so viele vor ihm: „Ich habe abgesehen!“ (1). Als der Angeklagte 1932 wieder einmal verfehlte wurde, und zwar nach Werne a. d. Lippe, wurde ihm wiederum die Pförtnerstelle übertragen. Der Angeklagte sagte aus, daß der Provinzial der Kapuziner nichts dagegen

hatte, daß er diesen Posten weiter befehlerte, obwohl ihm die Vorgänge mit den zahlreichen Landreichern bekannt waren.

Der Angeklagte erklärte, er habe sogar gebeten, ihn von der Pförtnerstelle wegzunehmen, doch ist von der Ordensleitung, obgleich sie um die scheinlichen Dinge wußte, diese Bitte nicht beachtet worden. Auch dies ist wieder ein Beweis für eine unglaublich gewissenlose Gleichgültigkeit der Ordensoberen gegenüber solchen abscheulichen Vorgängen. Wie nicht anders zu erwarten war, ging infolgedessen das gleiche schmutzige Treiben an der Klosterpforte wieder los. Als Bruder Melchior 1932 nach der Niederlassung Zell (Baden) versetzt worden war, nahmen seine Gelüste immer verderbtere Formen an. Hier war er bald mit einem Reichen, der an die Klosterpforte klopfte, „einig“; er trieb mit diesem im Verlauf einiger Jahre im Zimmer des Sakristeigebäudes nicht wiederzugebende Dinge. In Ehrenbreitstein, wohin der Angeklagte zuletzt versetzt worden war, wurde er endlich festgenommen, da seine Vergehen inzwischen ans Tageslicht gekommen waren.

Selbst kranke Jungen mißbraucht

Der zweite Angeklagte, Heinrich Meinke, war verantwortungslos genug, heranwachsende Jungen auf die gewissenloseste Art sittlich zu verführen. Meinke gab an, daß er auf Grund intimer Beziehungen zum Provinzial als Schneider in die Klosterniederlassung in Zell (Baden) eintrat. In diesem Kloster wirkte auch der Kapuzinerpater Idebons, der als Lehrer an der Klosterschule etwa 40 bis 45 Jungen, die meist auch im Kloster wohnten, zu betreuen hatte. Aus dem Kloster verließ der Vorstehende das Geständnis dieses Paters Idebons, der sich in der Klosterschule an die Jungen herangemacht und sie verführt hat. Kurz vor der Gerichtsverhandlung hat sich Vater Idebons, zusammengebrochen unter der furchtbaren Gewissenlast, über die Schandtaten, die er an jungen Menschen begangen hatte, in seiner Zelle erhängt. Meinke gab an, daß er in Zell vom Bruder Melchior verführt wurde. Ferner verging sich Vater Idebons oftmals mit ihm beim Baden.

Ein tieftrauriges Bild bot die Vernehmung von fünf ehemaligen Klosterknechten, die damals im Alter von 11 bis 14 Jahren standen. Der Angeklagte Meinke gab die Aussagen dieser Jungen in allen Punkten zu. Er nähte ihre Unverehrtheit auf die skrupelloseste Weise aus und verführte die Jungen an allen möglichen Orten und selbst auf dem Krankenlager, als sie sich kaum wehren konnten, zu den widerlichen Dingen.

Der dritte Angeklagte, ein älterer Mann, bot das Bild eines Menschen, der bedingungslos Vertrauen zu den Klosterleuten hatte. Er gab an, sich infolgedessen nichts Schlimmes dabei gedacht zu haben, als Bruder Melchior unter dem Vorwand „Krank“ zu sein, ihm gegenüber sittliche Entgleisungen zu schulden kommen ließ.

„Den Klosterbrüdern ist jede Schweinerei zuzutrauen“

Der Staatsanwalt 109 in seiner Anklage-

rede aus dieser Verhandlung den Schluß: In diesem Prozeß wurde wieder einmal bewiesen, daß den Klosterbrüdern jede auch noch so scheinliche Schweinerei zuzutrauen ist. Das Bezeichnende ist auch in diesem Falle wieder, daß die Ordensleitung in voller Kenntnis der Dinge nichts Durchgreifendes unternommen hat.

Den Strafanträgen schloß sich das Gericht im wesentlichen an und verurteilte den Angeklagten Tretter gegen § 175 in sieben Fällen zu einer Gesamtgefängnisstrafe von fünf Jahren. Der Angeklagte H. Meinke erhielt wegen Vergehens gegen § 175 in vier Fällen und wegen Vergehens gegen § 176, Abs. 1, Ziffer 3, in drei Fällen in Tateinheit mit Verbrechen gegen § 175 a drei Jahre Zuchthaus. Außerdem wurden Meinke, weil er sich, wie das Gericht in der Urteilsbegründung sagte, „an dem höchsten Gut, der deutschen Jugend“, vergreifen hatte, die bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre aberkannt. Der dritte Angeklagte wurde zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Bruder Lorgius leugnet

Am gleichen Tage wurde die Verhandlung gegen den 24jährigen Barmherzigen Bruder Friedrich Weber, genannt Bruder Lorgius, durchgeführt. Der Angeklagte trat 1934 der Genossenschaft der Barmherzigen Brüder in Montabaur bei, wo er als Krankenpfleger ausgebildet wurde. Er ist angeklagt, mit den schwachsinnigen Pflegelingen wider-natürliche Unzucht getrieben zu haben. Zur Verhandlung waren 16 Jungen geladen. Trotz der belastenden Aussagen der Pflegelinge und trotz seines bei der Voruntersuchung abgelegten Geständnisses, verweigerte der Angeklagte in der langwierigen Verhandlung, die das für solche Prozeße leider übliche abstoßende Bild zeigte, jede Schuld hartnäckig in Abrede zu stellen.

In seiner Anklage unterstrich der Staatsanwalt diese Hartnäckigkeit, mit der der Angeklagte in der Hauptverhandlung alle Verfehlungen ableugnete, wobei er insbesondere auf den merkwürdigen Umstand hinwies, daß lediglich von den Barmherzigen Brüdern von Montabaur diese Ableugnungstat angeordnet wurde. Das Urteil lautet in fünf Fällen, davon in einem Falle in Tateinheit mit Verbrechen gegen § 174, Abs. 1, auf eine Gesamtgefängnisstrafe von zwei Jahren. In der Begründung wies der Vorstehende ebenfalls auf den Widerspruch zwischen dem häufigen Ableugnen der Angeklagten und seinen Geständnissen bei der Vernehmung hin und gab der Überzeugung Ausdruck, daß die Strafkammer es für möglich hält, daß hinter dem Beugnen des Angeklagten noch andere Gründe stehen. Die Eigenschaft als Gesichter und Krankenpfleger hat der Gerichtshof nur in einem Falle als gegeben gesehen. Außerdem sind dem Angeklagten mit Rücksicht auf seine Jugend mildernde Umstände zugebilligt worden, um ihn vor dem Zuchthaus zu bewahren.

Alle Emigranten aus dem Deutschen Reich sind von der Polizeidirektion in Brunn unter Polizeiaufsicht gestellt worden. Die rund 150 Emigranten müssen sich täglich zweimal bei der Polizei melden. Außerdem wurden ihnen die Post abgenommen.

Die Löhne und Gehälter in Italien sind durch eine Erhöhung um 10 bis 12 v. d. H. 9. Mai der Vorkriegszeit angeglichen worden.

Die Frauenburg am Ruaha-Fluss
Kolonie aus Deutsch-Ostafrika von BERT OELMANN
Fortsetzung (18. Fortsetzung.) (Raddruck verboten.)
Peter schoß Elefanten, Affen, Antilopen, Hühner. Er schoß wie ein zielloser Automat. Ihn freute die Firsch nicht mehr, ihn freute kein noch so guter Schuß, ihn freute nicht der Berg von Fleisch, der jedesmal nach solchen Streifzügen ins Lager wanderte.
Endlich erreichte ihn ein Brief von Oreta. Ein Brief aus Vitowage! Sie sei wieder einmal mit den Ihren vereint, schrieb sie, und alle wären wohl. „Ich bete täglich zu Gott, daß er Dich beschützen möge.“ Das war alles. Der Brief umfaßte zehn Zeilen.
Es war eigentümlich, was für Wirkungen die kurze Nachricht auf ihn ausübte. Zuerst war er restlos glücklich und atmete befreit auf. Allein die Tatsache, wieder ein Lebenszeichen von dem geliebten Mädchen erhalten zu haben, machte ihn froh. Aber schon bald darauf wurde er stuhlig, las den Brief wieder und immer wieder und konnte einer steigenden Unruhe nicht Herr werden. Einmal fiel ihm erst jetzt die letzte Zeile der Nachricht auf, zum anderen mißtraute er plötzlich den beruhigenden Erklärungen, die sie über sich und ihre Angehörigen abgab. Schließlich fand es für ihn fest, daß das ganze Schreiben nur darauf abzielte, ihn in Unwissenheit zu lassen über das Leben, das sie in Vitowage führten.
Er hätte dieses immer stärker werdende Empfinden mit Nichts begründen können und konnte sich seiner doch nicht erwehren.
Die abschließende Wirkung bestand darin, daß seine Unruhe Formen annahm, die weder den Kameraden, noch dem Hauptmann entgegenzusehen ließ. Er abends am Feuer, beteiligte sich nicht an der Unterhaltung, ab und zu und sah von Tag zu Tag elender aus.
Schließlich ließ ihn der Kompanieführer zu sich rufen.

„Schlechte Nachrichten erhalten, Dorn?“
„Ich möchte nach Vitowage, Herr Hauptmann!“ rief Peter hervor.
Der andere antwortete nicht sofort. Er ging gedankenvoll auf und ab, blieb vor dem Untersoffizier stehen, starrte ihn an und lebte seinen Spaziergang wieder fort.
„Ja“, machte er plötzlich, „wann könnten Sie zurück sein?“
„In einer Woche, Herr Hauptmann.“
„Sagen Sie, Dorn, ist etwas — etwas Unangenehmes geschehen?“
Peter reichte ihm wortlos Oretas letzten Brief.
„So, so. Ja, verdammt wenig, was? Verstehen Sie, ja.“
Ein Gefühl heißer Dankbarkeit stieg in Peter auf. Vor ihm stand ein Mann, der selbst Kummer im Herzen trug und darüber doch das Mitempfinden an fremdem Leid nicht verloren hatte. Peter begriff eigentlich erst jetzt in diesen Augenblicken, was für eine leibliche Stärke in der Brust des Hauptmanns schlummerte, der seit Jahr und Tag ohne Nachricht von Frau und Kind war und dennoch nicht verzweifelte. Post kam er sich ihm gegenüber klein und zaghaft vor. Hätte er die entscheidende Qual ertragen, so lange Zeit von Oreta getrennt zu sein, ja mehr, nicht eine Zeile von ihr zu erhalten?
„Gut, Dorn, gehen Sie nach Vitowage“, entschied sich der Hauptmann, faltete den Brief zusammen und gab ihn Peter zurück. „Auf eine Woche. Die hundert Kilometer werden Sie ja in zwei Tagen schaffen. Zwei Tage hin, zwei Tage zurück, drei Tage Vitowage. Einen Kratz für das tapfere Hilfspferdchen. Hat mir imponiert, das Mädel, wahrhaftig, hat mir mächtig imponiert. Werden mal eine tüchtige Frau bekommen, Dorn.“ Er reichte Peter die Hand. „Wird schon noch alles gut werden, Gute Nacht!“
Schon in der Frühe des nächsten Morgens brach Peter auf, nur von Majowa, seinem Bog, und einem Träger, der die nötigen Dinge trug, begleitet. Der Marsch ging mit wenigen Unterbrechungen ständig am Marsch entlong, aber in welchem Zustand befand sich der Weg! Der Fluß, der vor einigen Wochen über seine Ufer getreten

war und in seiner Wildheit einem reisenden Tier gesehnen hatte, bestand jetzt nur aus einzelnen Pfützen. Die Straße, damals geradezu ein Sumpf, in dem unweigerlich hängen blieb, was nicht fest an den Füßen saß, sah heute, eine Folge der heftigen Sonneneinstrahlung, wie gefroren aus, aber da der Morast nicht entfernt worden war, — wer hätte das auch bewerkstelligen sollen? — war sie voller Unebenheiten und gestattete nur ein langsameres Vormarschkommen.
Witten in der Nacht kamen sie in Mitandawala an. Die Hälfte des Weges war geschafft. Dort, wo sich das Lager befunden hatte, war eine Abteilung Askari einquartiert, die morgen weiter marschieren sollte. Nach Afrika. Ein deutscher Kamerad, der der Abteilung als Führer beigegeben war, starrte Peter an, als er dessen Ziel erfuhr.
„Nach Vitowage? Da rufen wahrscheinlich morgen oder übermorgen schon die Engländer ein!“
Peter stockte der Herzschlag. Aber dann überschüttete er auch schon den Kameraden mit hundert Fragen, ohne allerdings viel erfahren zu können. Nur das konnte ihm der andere mit Bestimmtheit mitteilen, daß angesichts der gefährlichen Lage der größte Teil der Zivilbevölkerung den Ort verlassen hatte. „Von Deutschen ist jedenfalls keiner mehr da!“
Peter verbrachte die nächste Stunde mit vor den Kopf geschlagen. Morgens, kurz bevor die Askari abmarschierten, suchte er noch einmal den Kameraden auf, aber der Mann konnte auf alle Fragen nur erwidern, daß die deutschen Flüchtlinge ohne bestimmtes Ziel abgereist wären. Die einen nach Afrika, die anderen in die Nitori-Berge. Von drei einzelnen Frauen, einer Mutter mit zwei Töchtern, wußte er nichts. „Tut mir leid, Kamerad!“
Peter blieb nichts anderes übrig, als zu seiner Kompanie zurückzukehren. Der Hauptmann nahm seinen Bericht mit einem Trostwort entgegen: „Abwarten, Dorn, vielleicht kommt bald neue Nachricht. Sie müssen Geduld haben. Viel Geduld.“

(Fortsetzung folgt.)



Aus dem Heimatgebiet

Landarbeit ist Ehrendienst

Wendet euch zum Landdienst der NS!
15 000 Jungen und Mädchen werden in diesem Jahre in den Landdienstgruppen der Hitler-Jugend eingeteilt, davon stehen heute schon über 10 000 draußen in der Arbeit. Durch seine bisherige Tätigkeit hat der Landdienst das Vertrauen der Eltern gewonnen. Die Jungen und Mädchen sind unter guter Führung in Gemeinschaftshäusern untergebracht, und für ihre Erziehung zu tüchtigen Menschen ist in jeder Hinsicht gesorgt. Die Arbeit auf dem Lande wird heute nicht mehr als Zwangsarbeit beurteilt, sondern für einen Ehrendienst für alle Deutschen. Es lohnt jedem der Berufsweg zum Landarbeiter, landwirtschaftlichen Facharbeiter, Kleinrentner oder auch Rentnerhelfer offen. Anmeldungen werden von der Sozialabteilung des Kreises Württemberg (20), Stuttgart, Postfach 833, entgegengenommen. Bereits innerhalb von 14 Tagen erfolgt dann die Einweisung in ein Lager.

Rundfunkhören auch im Sommer!

Der Präsident der Reichsrundfunkkommission, Hans Kringler, wendet sich mit folgendem Aufruf an die Rundfunkhörer: Der 1. Mai 1937, der Nationale Feiertag des deutschen Volkes, prägt wiederum in nachdrücklicher Gemeinschaftserlebnisse die durch den Führer im Nationalsozialismus geeinte Nation. Durch den Rundfunk sind die werktätigen Schaffenden in Stadt und Land mit dem Führer und überdies mit der nationalsozialistischen Staatsführung verbunden. Damit ist der Rundfunk der lebendigste und wahrhaftigste Mitgestalter des völkischen Aufbaues. Er ist aber nicht nur dasjenige Gestaltungsinstrument, das jeden einzelnen Volksgenossen am politischen Geschehen unseres Volkes teilnehmen läßt, sondern das auch große Leistungen des Kulturlebens den Millionen und aber Millionen von Rundfunkhörern übermitteln und das am Feierabend den Werkstätigen ein unentbehrliches Gefährt ihrer freizeitigen Erholung ist. Der Rundfunk ist aus dem Dasein jedes einzelnen Volksgenossen nicht wegzudenken.

Ich richte daher an alle Volksgenossen in Stadt und Land den dringenden Appell, auch in den Sommermonaten Rundfunkhörer zu bleiben und nicht etwa der Meinung zu sein, daß man im Sommer, wo sich das Arbeits- und Freizeitleben stärker im Freien abspielt, auf den Rundfunk verzichten kann. Rundfunkhören heißt bekanntlich miterleben, teilhaben an allen Erlebnissen dieser Zeit. Jeder, der glaubt, das Miterleben nach seinem Geschmack begrenzen zu können, indem er in den Sommermonaten nicht Rundfunk hört, läuft an der Zeit vorbei und schließt sich aus dem Kreis der Volksgemeinschaft aus. Darum mein Ruf an alle: Rundfunkhören jeder Zeit, zu jeder Stunde, Rundfunkhören also auch im Sommer.

Aus der Kreisstadt Neuenbürg

Der Himmelfahrtstag

Am Tag des Wanderns. Frohe deutsche Jugend durchzieht mit heiterer Laune die Berge und Täler, die Wälder und Felder. Mädchen im bunten Dirndlkleid marschieren im Rhythmus der Klänge von Mandolin, Flöte und Mundharmonika, die ihre hundertköpfigen Stimmen als Marschkapelle in milderem Eifer fast pausenlos erklingen lassen. So zieht die Heimat, Stück um Stück in ihrem Schmuck, in ihrem Frühlingkleide an ihnen vorbei, offenbart sich ihnen als ein Stückchen Erde, die es wert ist, sich ihr mit Herz und Blut zu verschreiben. Was ist es für ein herzstreuendes Bild, wenn irgendwo am Waldrand fröhliche Jugend rastet, wenn ihre Helmhelme widerhallen im weiten Waldesdom, wenn im schönsten Wiesengrunde am rauschenden Bach diese Jugend in Spiel und Reigen den Frühling erlebt, oder wenn am friedlichen Bergsee, aus dem der blaue Himmel widerwogelt, diese lachenden Sonntagskinder sich wie Blumen an das grüne Ufer lagern. Da sind unsere Kinder in ihrem Element, sind selbst ein Teil echter Natur, glücklich, weil es ihre Scholle, ihre Heimat ist. Aber auch die Älteren und Alten, die ein so herrlicher Frühlingstag, wie gestern, noch bewegen kann, führen gerade am Himmelfahrtstag gerne solche Wanderungen aus, die etwas Besonderes bieten, die, wie sie bei vielen nur etwas einmaliges im Jahre sind, mit besonderer Erwartungsfrohheit und aufnahmefähigem Herzen unterzogen werden. Sei es die Familie unter sich, die vereinte Freund- und Nachbarschaft, eine Verein oder sonst eine gemeinsame Wandergruppe. Der Himmelfahrtstag bringt

sie schon mit dem ersten Aufbruch zusammen und dem weitgedehnten Ziel entgegen. Wanderlust ist deutsches Gut.

Hier brachte der Bezirks der Freiwilligen Feuerwehr in aller Herrgottsfröhe die Teilnehmer am Ausflug hurtig aus den Föhren. Eine stattliche Zahl Uniformierter und Zivilmarschierter bald darauf mit klingendem Spiel zum Tor der Stadt hinaus auf die Höhen von Engelsbrunn, Salzbach und Waldrennau, wo erstmals Kost gehalten wurde. Bei der Rückkehr am Nachmittag war kein Teilnehmer, dem es nicht gefallen hätte, schön war, hörte man allgemein sagen.

Auch der Schwarzwaldbereich, soweit ein ausgedehnter Wanderverein, hatte zu einer Sternwanderung nach der Teufelsmühle eingeladen und war zur Abmarschzeit sehr stark vertreten. Natürlich, bei so prächtigem Wetter! Es ist nicht wahr, daß der Schwarzwaldbereich immer noch hat. Auch hier kamen die Teilnehmer begeistert zurück.

Obwohl diese beiden großen Wandergruppen eigentlich im Städtchen eine Lücke hinterließen, merkte man aber tatsächlich nichts davon, denn, notabene, dafür kamen andere herüber, glichen nicht nur die Lücke aus, sondern vermehrten dazu noch die etatsmäßige Kopfzahl sehr beträchtlich. Ja, unser Städtchen steht als Zielort in gutem Ruf, das beweisen die vollen Parkplätze und die belebten Gaststätten. (Neuenbürg steht im gedruckten Wanderprogramm groß, in Fettdruck.)

Der Verkehr war, wie zu erwarten, ganz außerordentlich. Viele Omnibusse, wahrscheinlich Betriebsausflüge, durchfahren das Tal auf und ab. Wie hatten fast gar keinen Verkehr und die ruhenden Fremden konnten sich ein Bild davon machen, was bei uns im Schwarzwald los ist.

Um die Nachmittagszeit zogen mutige Waddler viele Zuschauer an die Eng. An der Engsparte bei der Vorstadt geben diese Wasserforscher immer ein reizendes Bild und der ruhige Stausee dort scheint ihnen noch klippereicher Fahrt ein willkommener, höherer Dasein zu sein. So war also zu Wasser und zu Lande bei uns der Himmelfahrtstag ein Tag, an dem wir unsere Freude und die vielen Fremden reichlich Genuß hatten.

Aus der Badestadt Wildbad

Die schönere König Karl-Straße. In diesem Frühjahr ist auch in der König Karlstraße viel geschähen. Wildbad hat sich in seinem Anblick namentlich in der letzten Zeit sehr bemüht, sowohl die Haus- und Hotelbesitzer wie auch die Behörden. Nachdem das Haus Schwaben seine Einzelnheiten vorzüglich wieder hergestellt bekommen hat, ist nun auch die Einzelnheit des Hinterhauses des Gebäudes Graf Oberhard gefolgt. Beide Häuser sind jetzt ein Schmuck für die Straße geworden. Wir kommen demnächst noch eingehend darauf zurück. In beiden Fällen hat der Wildbader Malermeister Schlegel Meisterwerke geschaffen. Das alte Eisengitter am Grünkreuz der Eng entlang, vom Hotel „Traube“ bis zur Postbrücke ist nun auch entfernt worden. Es war längst keine Herde mehr. Nun soll ein neues, etwa fünfzigköpfiges an seine Stelle treten. Damit werden dann auch die Holzpfähle mit dazwischen gezogenem Draht verschwinden. Die bereits erwähnte öffentliche Fernsprechanlage hat inzwischen ihren endgültigen Platz erhalten. Nämlich bei der Postbrücke, links der Eng, gegenüber dem Hotel „Deutscher Hof“. Die weitbekanntesten Engstrassen, einzig in ihrer Art, haben nun auch wieder ihren Platz erhalten. Die des Hotels Post ist seit gestern fertig und ladet zum Bewundern ein. Die des Hotels Klump ist zur Zeit in Vorbereitung. Eine zu begründende neue Einrichtung hat dieser Tage im nördlichen Glashaus auf der Klumpischen Engstrasse freigelegt ihren Platz gefunden. Auf einer großen Holztafel mit einem Ausmaß von etwa 2½ zu 3¼ Meter sind in deutlicher Schrift, sehr gut lesbar, die beliebtesten Strecken für Autofahrten namentlich angeführt. Die Abfahr- und Rückfahrstunden, die Fahrpreise usw. ergänzen. Alles in allem: eine gute Zusammenstellung, ein gut gewählter Platz und eine sehr gute handwerkliche Leistung.

Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Auf zur Gemeinschaftsarbeit am Freibad! Am Mittwochabend hatten die Beigeordneten, die Gemeinderäte und die Vereinsvorstände zusammen mit dem Bürgermeister eine Besprechung über die Freibadangelegenheit. Es wurde beschlossen, nachdem nun die Vorbereitungen beendet sind, am kommenden Samstag mit dem Bau zu beginnen. Um drei Uhr nachmittags tritt alles, was dazu aufgefördert

wird, mit Werkzeug für Grabarbeiten, das jeder selbst mitbringt, auf dem Hindenburgplatz an. Die Musikfabelle wird den Zug der freiwilligen Arbeiter unter Vorantritt des Bürgermeisters und der Gemeinderäte zur Arbeitsstelle geleiten. Nach den Bestimmungen der Gemeindeordnung ist jeder Gemeindeglieder verpflichtet, im Bedarfsfall unentgeltlich für seine Gemeinde zu arbeiten. Es soll jedoch versucht werden, die ganze Arbeit auf dem Wege der Freiwilligkeit auszuführen. Es werden Arbeitskarten ausgegeben, in die Datum und Arbeitszeit jedesmal eingetragen und bescheinigt werden, sodas auf diese Weise eine genaue Kontrolle ermöglicht wird. Da hier allgemein der Wunsch nach einem Freibad besteht, darf angenommen werden, das es nie an Arbeitskräften mangeln wird, und das jeder Birkenfelder Volksgenosse bereitwillig die ihm zugewiesenen 10 Arbeitsstunden ableistet. Die Verteilung der Arbeitskräfte wird von den Vereinsvorständen und den Führern der Gliederungen usw. im Benehmen mit dem Rathaus geregelt. Schon in verschiedenen Gemeinden Württembergs ist auf diesem Wege allerhand Vorbildliches geleistet worden. Was Andere fertig bringen, das wird auch in unserer Gemeinde möglich sein, wenn jeder Volksgenosse ein wenig guten Willen zeigt.

Junger Schwergewichtsböxer, der zwei Kraftwagen fecht, in Birkenfeld!

Eine Sensation für Birkenfeld und Umgebung ist das Auftreten des NS-Bändigers am Sonntag nachmittag. Nachdem der Böxer am Freitag in Böhlingen eine Wette um 100 RM gewonnen hat, will er jetzt auch in verschiedenen Landgemeinden seine Kistenkräfte zeigen. Eine Birkenfelder Autofirma hat ihm zu diesem Zwecke zwei Kraftwagen zur Verfügung gestellt, die er mit seiner Kistenkraft so fecht, das sie trotz Vollgas nicht von der Stelle kommen. Weiter zieht er Expander bis 10 Zentner Ingstanz. Drei Personen im Gewicht von 600 Pfund stemmt er mit einer Hand usw. Anschließend werden noch zwei Bogzämpfe angetragen, wobei der Athlet seine Kräfte nochmals zeigen wird. Der Eintrittspreis ist vollständig gehalten.

Bei Gicht, Rheuma, Ischias
Fl. RM 1,74
Dose, Doppel, 2,56
mit Wasserwaage einreiben. Aus Ihrer Apotheke

Aus Pforzheim

(Von unserem U-Berichterstatter)

Bei einem Fußballspiel in Ittersbach

wurde ein Spielteilnehmer als Gegner aus Pforzheim von einem Ittersbacher Spieler in liegender Stellung an den Kopf getreten, so das der Pforzheimer Verletzungen erlitt, die ärztliche Hilfe erforderten. Wegen fahrlässiger Körperverletzung wurde gegen den Ittersbacher vom Einzelrichter auf eine Geldstrafe von 25 RM erkannt.

Bei der polizeilichen Lebensmittelmittelkontrolle im Monat April wurden 109 verdächtige Milch- und 64 Lebensmittelproben aller Art an die städtische Untersuchungsanstalt abgeliefert. Beanstandet wurden sieben Milchproben, in denen Wasserzusatz festgestellt wurde, eine Milchprobe war fettsäure und der Abrahmung verdächtig. Beschlagnahmen wurden 7½ kg. weißer Käse und ½ Liter Rahm, weil er verbotenerweise verkauft werden sollte. Angezeigt wurden zwei Betriebsinhaber wegen Vergehens gegen die Arbeitsordnung, eine Ladeninhaberin wegen unerlaubten Verkaufs von Fleischbier, ein Betriebsinhaber wegen nächtlicher Aufbebung, ein Handwerker wegen Verletzung von Schutzarbeiten, ein Betriebsinhaber wegen Inverkehrbringens eines giftigen Präparats ohne genügende Kennzeichnung, eine Landfrau wegen unerlaubten Verkaufs von Rahm und Weichkäse.

Kampy dem nassen Element! Am 8. und 9. Mai findet in Pforzheim die neunnte Haupttagung des Landesverbandes der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft statt. Verbunden wird damit die Feier des 10jährigen Bestehens des Bezirks Pforzheim. Zur Tagung ist ein umfangreiches Programm aufgestellt. Wir werden über den Verlauf berichten.

Der Himmelfahrtstag wird seit alterer für Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung beliebt. Schon in der Frühe bei Sonnenaufgang gehts mit Gang und Klang hinaus in die Berge, über Klare und in die Wälder, den Ausblick gefüllt mit den selbstlichen Bedürfnissen des Tages. Der Herrgott schenke uns auch heuer einen prächtigen

Ami. NSDAP-Nachrichten

Partei-Amtler mit betreuten Organisations

NS-Frauenhilfe Schönbühl. Am Samstag den 8. Mai, abends 8½ Uhr, findet im Adlonenaal eine Feier zur Ehrung der Mütter statt. Wir laden die Frauen und Mütter sowie alle Volksgenossen herzlich zu dieser Feierstunde ein. Anschließend feiern wir das vierjährige Bestehen der Ortsgruppe der NS-Frauenhilfe. Es wird die ganze Frauenhilfe erwartet. Die Ortsgruppenleiterin.

NS-Frauenhilfe Rotenf. Heute Freitag abend 8 Uhr haben sämtliche Mitglieder zu erscheinen zwecks Besprechung zum Muttertag. Erscheinen ist Pflicht.

„Kraft durch Freude“ teilt mit:

Am kommenden Sonntag den 10. Mai trifft der Urlaubszug aus dem Gau Sachsen ein. Da dieser Zug mit nur etwa 300 Teilnehmern durchgeführt wird, ist es aus organisatorischen und finanziellen Gründen nicht möglich, alle Orte zu belagen. Die Urlauber werden in Birkenfeld und Neuenbürg untergebracht werden. Die nicht belegten Orte werden bei den später eintreffenden Zügen entsprechend berücksichtigt werden.

Ankunft des Zuges am Sonntag früh in Birkenfeld um 7.28 Uhr, in Neuenbürg um 7.55 Uhr

Das erste Frühstück wird in den Wirtschaften verabreicht werden. Während dieser Zeit erfolgt auch durch die Wirte die Zuteilung in die Privatquartiere.

Wir bitten die Einwohner der Aufnahme-gemeinden, zu Ehren der Urlauber zu flaggen und für einen herzlichen Empfang besorgt zu sein.

Beiz. Neu eingelegte Urlaubsfahrten. Aus dem soeben erschienenen Monatsheft ist ersichtlich, das die Gaudienststelle Württemberg-Hohenzollern in den Monaten Juli und August mehrere Fahrten nach Oberbayern, ins Allgäu, in den Spessart, an den Rhein, an die Mosel, in den Baverischen Wald sowie eine Anzahl Fußwanderungen (auch Oberbayern) neu eingelegt hat. Da mit einer sehr raschen Belegung dieser Fahrten gerechnet werden muß, ist sofortige Anmeldung bei der Kreisstellenstelle oder bei den Ortswarten notwendig. — Der Preis des Monatsheftes beträgt in diesem Monat RM. —15. Kreiswort.

UJ. JV. BdM. JM.

Für die Feldbüchere der Gefolgshäuten 1 und 4/126 ist am Sonntag den 9. Mai 1937 Feldscharbienst. Beginn 149 Uhr. Schreibmaterial mitbringen. Der Wannfeldschefer.

Tag der Himmelfahrt und so darf es nicht wundernehmen, wenn man nach Badreil- und Büroluft das Känglein schnürte, um neue Kraft zu holen für des Alltags Mühsal und Last. Wohin man blickte: überall reges Leben und eitel Freude und Sonne. Der innere Mensch sehnt sich nach dem maifrischen Grün, das sich in den letzten Tagen wunderbar entwickelt hat. Alle bekannten Ausflugsplätze hatten guten Besuch aus der Stadt, die einem wie menschenleer anmutete. Erst am Abend belebte sich auch das Stadtbild wieder und die Wirte fanden in Verehrung in Erwartung ihrer Gäste. Die Kinos waren überfüllt, woff sie allesamt ein interessantes Programm aufzuweisen hatten. Die Eisenbahn hatte gleichfalls starken Verkehr und so schien man überall nicht zu kurz gekommen zu sein.

Schrecklicher Unglücksfall

Im benachbarten Ittersbach geriet der 37-jährige Steinbauer Heinrich Karcker auf 3½ Meter unerklärliche Weise unter einen Wagon der Kleinbahn, wobei ihm das linke Bein oberhalb des Knies abgefahren wurde. Er wurde ins Städtische Krankenhaus Pforzheim verbracht. Sein Zustand ist bedenklich.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
Ausgangsort Stuttgart — Ausgansziel 12.00 Uhr
Ein Ausläufer des Azorenhochs erstreckt sich bis nach Süddeutschland und bedingt hier heiteres Wetter, während der Norden des Bezirkes von den im Norden vorüberziehenden Störungen gestreift wird, die dort Anlaß zu stärkerer Bewölkung geben. Eine wesentliche Änderung der Wetterlage ist zunächst nicht zu erwarten.

Vorausichtliche Witterung bis Freitagabend: Bei westlichen bis nordwestlichen Winden Fortdauer des heiteren Wetters, im Norden höchstens zeitweise stärkere Bewölkung. Temperaturen langsam ansteigend, vereinzelte Frühnebel und leichter Nachfrost möglich.

Kurzwaren

Sämtl. Zutaten für die Schneiderei

Nur beste Qualitäten

Frits
Schumacher
Fab. Max Schumacher

Neuenbürg
Pforzheim



